



Aus deutschen
frisch auf den



VALVET L1/E1R • 1785/1785 EURO
 TEXT: CHRISTIAN.BAYER
 @FIDELITY-MAGAZIN.DE, BILDER: IS

Feinste Verstärkerkunst
 von Valvet

Landen
 Tisch

Sätze wie „Früher war alles besser“ werden Sie von mir nicht hören. Ich bin kein rückwärtsgewandter Mensch, sondern finde, dass wir eigentlich in einer großartigen und reichen Welt leben. Trotzdem schmeckt mir die Omnipräsenz globaler Handelsketten in allen Lebensbereichen nicht wirklich. Und HiFi macht da schon lange keine Ausnahme mehr. Früher gab es „gefühl“ in jeder Kleinstadt einen Tüftler oder Kleinserienhersteller, der mit liebevoller Kundenbindung Verstärker oder Lautsprecher baute, die auch nach 30 Jahren noch bestens funktionieren. Seit uns die Wegwerfgesellschaft jedoch Halbwertszeiten von maximal fünf Jahren diktiert, sind die kleinen, regionalen Hersteller nach und nach vom Markt verschwunden. Das ärgert mich. Und deswegen freue ich mich umso mehr darüber, dass in einem kleinen Ort in Schleswig-Holstein feinste, handgemachte Verstärker gebaut werden.

Willkommen in der Welt von Valvet

Mir ist schon klar, dass „klein“ nicht automatisch gleichbedeutend mit „gut“ ist. Doch der Mann hinter Valvet, Knut Cornils, lebt den ursprünglichen Manufactum-Gedanken: Es gibt sie noch, die guten Dinge. In und aus Deutschland. Handwerker-Ehre trifft Ingenieurskunst. Konkret: Wenn auf den Verstärkern aus Bargteheide „Made in Germany“ steht, dann stimmt das auch. Von banalen Kleinteilen wie etwa Schrauben abgesehen, besteht ein Valvet-Verstärker weitestgehend aus heimischen Bauteilen, im Idealfall kommen diese sogar aus der näheren Umgebung. Ich nenne das „Bio für die Ohren“: regional und nachhaltig. Beispiele gefällig? Sämtliche Frästeile, auch die Fronten, stammen aus Hamburg, alle gelaserten Blechteile aus Mecklenburg, und aus Hessen kommen die Gehäuseprofile dieser sogenannten Bricks.

Womit wir beim Valvet-Sortiment wären: Es gibt Bricks und Blocks. Die Bricks sind schmale, brikkettartige Verstärker, die mich bis auf die fehlenden Holzfronten an die schönen britischen Moth-Verstärker aus den 80/90er Jahren erinnern. Die Blocks wiederum sind teurer und bis auf die



Made in Germany
Valvet-Rückseiten sind
nüchtern, die Fronten cool

Mono-Endstufen im traditionellen Vollformat-Design gehalten. Die Stereo-Endstufe hätte Cornils vor kurzem fast aus dem Programm genommen, weil der typische Brick-Käufer es offenbar gleich „richtig“ machen möchte und sich die Monos anschafft. Wer sich Valvet zulegt, scheint also „angekommen“ zu sein. Versuchen Sie doch mal, einen Valvet-Verstärker auf dem Gebrauchtmart zu finden; so etwas gibt es praktisch nicht.

Alle Valvet-Vorstufen arbeiten mit Röhren, die Endstufen mit Transistoren. Knut Cornils ist zudem wichtig, dass seine Geräte universell einsetzbar sind, sich also auch mit anderen Vor- bzw. Endstufen gut verstehen. Das tun sie übrigens ausgesprochen gut. Bei mir spielt derzeit die Vorstufe L1 mit externem Netzteil und ein Pärchen Endstufen E1r: vier gleich große längliche Kästchen – Verzeihung: „Bricks“, die auf den ersten Blick keinerlei Prestige-Faktor zu bieten haben. Ich habe Knut Cornils gefragt, warum er keinen Vollverstärker anbietet. „Den gab es mal, den wollte nur keiner.“ Man sucht bei Valvet offenbar Hochwertiges, dabei allerdings auf mehrere Kästchen verteilt. Doch wer von seinen Verstärkern in erster Linie Verführung für die Augen sucht, ist hier falsch. Zum Angeben taugen die geradlinig designten Bricks nicht. Bei Nacht allerdings, wenn die „V“-Logos durch die wunderschön gemachten Frontplatten rot (oder, je nach Geschmack, auch weiß, grün oder blau) leuchten, habe ich das Gefühl, Batman oder einer der Fantastischen Vier könnte gleich landen. Wunderkräfte scheinen die Geräte aber auch selbst zu besitzen: minimaler Bauteileinsatz, aber maximale Power und Klangausbeute.

Wie geht das, Herr Cornils?

Jedes einzelne Bauteil zählt, alles ist mit Sorgfalt nach klanglichen Gesichtspunkten und – Sie erinnern sich – Herkunft ausgewählt. Beispielsweise kommen die Widerstände für Stromregler bzw. Emitter aus höchstwertiger deutscher Produktion von PBH und sind eben keine Cent-Bauteile vom Großsortimenter. Darauf legt der Mann

wirklich Wert. Die Vorstufe arbeitet gegenkopplungsfrei mit einer kräftigen ECC99-Doppeltriode, die Endstufen im Class-A-Eintakt-Betrieb mit nur einem bipolaren Endtransistor pro Kanal.

Das ist ausgesprochen puristisch – und genauso klingt es dann auch: schlackenlos, direkt, offen. In der Vorstufe verrichtet eine Halbleitergleichrichtung den Dienst, weil die laut Knut Cornils einfach mehr auf den Punkt musiziert. Er verwendet dafür sehr schnelle Dioden mit parallel geschalteten Kondensatoren – natürlich auch die aus deutscher Fertigung. Das zeigt ein weiteres Valvet-Designprinzip: keine Dogmen; es wird das eingesetzt, was am besten spielt.

Jedes Gerät wird in traditioneller Handarbeit (mit der Unterstützung einer weiblichen Technikerin übrigens) von Knut Cornils persönlich gebaut, getestet und ausgiebig gehört. Das – und nichts anderes – erwarte ich von einer Manufaktur, die heute prima neben den Großen bestehen kann. Dazu passt, dass bei Valvet keine Revolutionen, sondern nur sanfte Evolutionen stattfinden. So gibt es die L1-Vorstufe bereits seit etwa 20, die Endstufen seit circa 15 Jahren. Die Endstufen wurden aus den Erfahrungen mit den „Großen“ im Sommer 2012 überarbeitet, wobei das „r“ in E1r „reloaded“ bedeutet. Dazu gehören eine geänderte Versorgung der Treiberstufe und nochmals bessere Bauteile – raten Sie mal, woher?

Seit fünf Jahren fertigt Knut Cornils seine Verstärker nun hauptberuflich, weil ihm das „einfach mehr Freude als alles andere“ macht. Da Valvet so unmissverständlich von ihrem Macher geprägt zu sein scheint, wollte ich genauer wissen, wer dieser Mann eigentlich ist. Ist er Techniker, Ingenieur, Musikliebhaber? Idealerweise alles zusammen? Geht er lieber in die Oper oder an den Ring?

Mensch macht Maschine

Knut Cornils ist Ingenieur, aber vor allem ein entspannter Mann. Einer, der gerne lacht, Humor hat und viel Musik hört: Rock, Singer-Songwriter, Pop und auch Klassik. Ein ungekünstelter Mensch, ganz geradeheraus – genau wie der Klang seiner Verstärker.

Für die mit 10 Watt an 8 Ohm nominell relativ schwachen Monos empfiehlt er Lautsprecher ohne allzu komplizierte Frequenzweichen und große Membranflächen. Wenn möglich, sollte man sie mit einem kur-

zen LS-Kabel in der Nähe der Lautsprecher aufstellen. Die Länge der Zuleitung von der Vorstufe hingegen ist völlig unkritisch.

Meine Lautsprecher haben mit 98 Dezibel einen sehr hohen Wirkungsgrad. Und was die 10 Watt der E1r damit veranstalten, könnte selbst den freundlichsten Nachbar auf die Palme bringen. „E“ wie Eintakt – ist das wirklich wahr? Ganz im Ernst: Über die 12-Uhr-Stellung drehe ich den Lautstärkesteller einfach nicht hinaus. (Wem das trotzdem nicht reichen sollte: Für ein paar Euro mehr hat Valvet eine 25-Watt-Variante im Angebot, die A1r.) Rauschen, Brummen oder andere Störgeräusche sind absolut kein Thema. Es spielt nichts als Musik.

Musik hören, kein Equipment!

Kennen Sie The Staves? Wenn Sie weibliche Stimmen lieben, kaufen sie einfach das Debütalbum *Dead & Born & Grown* (Atlantic 2012). Diese unfassbar schönen Stimmsätze erfüllen fast geisterhaft den Raum.

Oder gönnen Sie sich mal wieder *Kind Of Blue* von Miles Davis (Columbia 1959). Ich liege gemütlich auf der Couch, als mich bei „All Blues“ plötzlich doch etwas irritiert. Was ist das auf dem rechten Kanal? Als ich mein Ohr dem Chassis nähere, muss ich laut lachen: Das sind die Besen von Schlagzeuger Jimmy Cobb. Fantastisch! Auch wundere ich mich über den unheimlich präsenten, knorrigen Bass von Paul Chambers, von dem ich immer dachte, dass er schlichtweg nicht so toll aufgenommen ist. Von wegen. Und was ist das immer wieder für eine extrem holografische Räumlichkeit? Beinahe schon unheimlich. Ich fühle mich fast schon wie ein Spanner im Tonstudio und höre Details wie nie zuvor, eingebunden in einen extrem natürlichen Musikfluss.

Damit steht fest: Die Valvets sind nix für den Kaminhörer, sie fordern zum aktiven Zuhören auf und belohnen das mit immensem musikalischen Reichtum. Die Valvet-Website bemerkt hierzu: „Kein matter Röhrensound der 50er, sondern offen, klar, dynamisch, mit gutem Bassfundament und schönen Klangfarben.“ Selten hat eine Herstellerbeschreibung so gut gepasst. Aus Neugier und Spieltrieb betreibe ich die Vorstufe noch mit einer Röhren- und einer kleinen Schalt-Endstufe, kombiniere zudem die Valvet-Monos mit einer Röhrenvorstufe von Shindo. Und beide Valvet-Bricks

funktionieren auch damit bestens. Die Vorstufe gefällt mir in den gemischten Teams allerdings etwas besser. Sie spielt ihre klangliche Feinzeichnung immer und überall aus, lässt sich wirklich optimal integrieren und dürfte für nahezu jede Kette eine große Bereicherung sein. Die Endstufen wiederum können – je nach Paarung – eine minimale Tendenz ins Helle offenbaren. Aufgefallen ist mir das jedoch nur mit meinen hochempfindlichen Lautsprechern, deren komplizierte Frequenzweichen und große Membranflächen der E1r keine idealen Voraussetzungen bieten. An kleineren JBL-Monitoren hingegen ist diese Tendenz vollkommen verschwunden, hier spielen die Velvet-Monos wie aus einem Guss. Also: ausprobieren!

Tumulte & Zeitreisen

Ich möchte dieses Quartett jedem Musikliebhaber ans Herz legen. Schon Valvets kleinste Vor-/Endstufen-Kombi spielt praktisch auf Weltklasseniveau – und wem das nicht reicht, der darf gerne auch mehr Geld in Bargteheide ausgeben.

Praktisch finde ich übrigens auch, dass man die knuffigen Amps nicht dauerhaft am Netz lassen muss. Das führt laut Bedienungsanleitung nur zu erhöhtem Bauteilverschleiß und bringt klanglich nichts. Der Ruhestrom „gleitet“, d. h. eine Endstufe genehmigt sich ohne Musiksignal gerade einmal rund 25 Watt aus der Steckdose. Gut für Ihre Stromrechnung.

Okay, Sie haben verstanden, dass ich die Kleinen mag. Kalt können sie einen so oder so nicht lassen, denn sie werden als Class-A-Verstärker durchaus warm. Und mir wird richtig warm ums Herz, wenn ich daran denke, wie viel schöne Musik ich mittlerweile mit den Valvets gehört habe, vor allem und immer wieder Miles Davis mit seinem zweiten Quintet (*Quintet 1965–68*, Columbia Legacy). Dabei ist mir besonders eines deutlich geworden: Viele Verstärker liefern vor allem Informationen (Miles Davis/Trompete/Solo/Frühjahr 1966), die Valvets aber vermitteln mehr als das – sie präsentieren die ganze Musik, machen den Sinn dahinter verständlich und laden ein, die Lieblingsmusik mit ihnen zusammen neu zu entdecken.

Zum vorläufigen Abschluss meiner Klangreise beamen mich die Valvets ins Jahr 1977 zurück: Punk zerschlägt tradierte Hörgewohnheiten, die erste LP der Sex Pistols und das Debütalbum der Talking Heads

kommen auf den Markt – aber auch eine famose Live-LP der Modern Lovers mit ihrem Frontmann Jonathan Richman, eine ganz leise Alternative zu den damaligen Tumulten. „Egyptian Reggae“ versetzt mich mitten hinein in mein 1977 – ich bin wieder 13, juhu! Danke, Knut Cornils. Ja, es gibt sie noch, die feinen Verstärker aus Deutschland. ■

Velvet L1

Röhren-Linevorstufe mit externem Netzteil

Eingänge: 4 x (optional 5 x) Hochpegel unsymmetrisch (Cinch)

Eingangsimpedanz: 100 k Ω

Ausgänge: 2 x Pre Out (optional auch 1 x Pre Out oder 1 x Pre Out/1 x Rec Out) unsymmetrisch (Cinch)

Röhrenbestückung: Doppeltriode ECC99

Besonderheiten: Reinsilberverkabelung

Ausführungen: Front wahlweise Silber oder Schwarz eloxiert (Hochglanzchrom gegen Aufpreis)

Maße (B/H/T) Vorverstärker und Netzteil: jeweils 12/6/35 cm

Garantiezeit: 3 Jahre (Röhren 6 Monate), übertragbar

Preis: 1785 €

Velvet E1r

Class-A-Eintakt-Transistor-Monoblöcke

Leistung (8/4 Ω): 10/18 W

Eingänge: 1 x unsymmetrisch (Cinch)

Eingangsimpedanz: 50 k Ω

Ausgänge: Polklemmen für LS-Kabel

Besonderheiten: Reinsilberverkabelung

Ausführungen: Front wahlweise Silber oder Schwarz eloxiert (Hochglanzchrom gegen Aufpreis)

Maße (B/H/T): je 2/6/35 cm

Garantiezeit: 3 Jahre, übertragbar

Paarpreis: 1785 €

Velvet, Dipl.-Ing. Knut Cornils
Fliederbogen 8a, 22941 Bargteheide
Telefon 04532 267651

www.valvet.de